

# Vietnam

Reiseführer mit aktuellen Reisetipps und zahlreichen Detailkarten ★★ ★



Nelles  
Verlag

# Vietnam



## KARTENVERZEICHNIS

Ethnische Minderheiten .....	27
Cham-Stätten .....	31
Provinzen .....	45
Hanoi / Altstadt und Französisches Viertel .....	67
Hanoi / Ba Dinh-Viertel .....	74
Hanoi / Literaturtempel .....	76
Hanoi .....	80/81
Delta des Roten Flusses / Ha Long-Bucht .....	90/91
Nördliches Hochland .....	120/121
Sa Pa und Umgebung .....	126
Nördliches Annam .....	138
Zentrales Annam .....	144
Hue und Umgebung .....	149
Hue / Königsstadt .....	150
Tu Duc-Grab / Minh Mang-Grab .....	156
Von Hue nach Hoi An .....	165
Da Nang / Cham-Museum .....	166
Hoi An .....	172/173
My Son .....	176
Südliches Annam .....	179
Nha Trang .....	182
Da Lat .....	196/197
Saigon / Zentrum .....	208/209
Saigon (Ho Chi Minh-Stadt) .....	212/213
Saigon / Cholon .....	215
Mekong-Delta .....	224/225
Phu Quoc .....	235

## LEGENDE

★ ★ Top-Attraktion (in Karte)	<b>VINH</b> (Ort) <i>My Son</i> (Sehenswürdigkeit)	in Karte gelb Unterlegtes wird im Text erwähnt	Staatsgrenze
★ ★ sehr sehenswert (im Text)	internationaler Flughafen / nationaler Flughafen		Provinzgrenze
★ (in Karte)	<b>Fan Si Pan</b>	Berggipfel (Höhe in Metern)	Autobahn
★ (im Text)	3143		Schnellstraße
Orientierungsnummer in Text und Karte	UNESCO Welterbe		Fernverkehrsstraße
Orientierungsnummer in Text und Stadtplan	Nationalpark		Hauptstraße
Orientierungsnummer in Text und Detailplan	Strand / Quelle		Nebenstraße (teilweise befestigt)
Öffentliches bzw. bedeutendes Gebäude	Tauchplatz / Leuchtturm		Nebenstraße, Fahrweg
Hotel / Restaurant	Kirche / Friedhof / Moschee		Eisenbahn
Hospital / Postamt	Buddhistischer Tempel / Hinduistischer Tempel		Fußgängerzone
Markt / Einkaufszentrum	Höhle / Aussichtspunkt		Fähre
Botschaft / Denkmal	Golfplatz / Antike Stätte		Entfernung in Kilometer
	Touristeninformation		Straßennummer
			Busbahnhof / Parkplatz

## IMPRESSUM: Nelles Guide: Vietnam

All rights reserved

© Nelles® Verlag GmbH, 81379 München, Machtfinger Str. 26 Rgb.

Info@Nelles.com, www.Nelles.com

ISBN 978-3-86574-745-7

**Lizenzbestimmungen:** Gegenstand des Nutzungsverhältnisses sind die von Nelles Verlag GmbH publizierten digitalen Reiseführer „Nelles Guide“. Nelles Verlag GmbH gestattet nur Letztkunden die Nutzung des „Nelles Guide“. Nelles Verlag GmbH räumt den Nutzern ein nicht ausschließliches und beschränktes Recht zur Nutzung des „Nelles Guide“ ein. Die Nutzer sind berechtigt, jeweils eine digitale Kopie des gewünschten Reiseführers herunterzuladen, davon eine elektronische Kopie zur Sicherung anzulegen und, soweit von Nelles Verlag GmbH zur Verfügung gestellt, einen Ausdruck herzustellen sowie davon zwei Kopien anzufertigen. Jede weitere Nutzung ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Nelles Verlag GmbH zulässig. Verstößt der Nutzer gegen diese Lizenzbestimmung, so verpflichtet er sich, unabhängig von einem weitergehenden Schadensersatzanspruch, für jeden schuldhaften Verstoß eine Vertragsstrafe zu bezahlen. Der Nutzer wird darüber informiert, dass die Firma Nelles Verlag GmbH zum Schutze des „Nelles Guide“ technische Maßnahmen ergriffen hat. Der Nutzer ist nicht berechtigt, die technischen Schutzmaßnahmen ohne Zustimmung von Nelles Verlag GmbH zu umgehen. Die von Nelles Verlag GmbH angebrachten Urheberrechtshinweise, Quellenangaben und Markenbezeichnungen dürfen vom Nutzer weder verändert noch beseitigt werden.

**Haftungsausschluss:** Alle Angaben im „Nelles Guide“ werden von dem Team der Nelles Verlag GmbH sorgfältig recherchiert und auf den aktuellen Stand gebracht sowie, soweit möglich, auf Stimmigkeit überprüft. Trotz sorgfältiger Recherchen ist es nicht ausgeschlossen, dass die Angaben im „Nelles Guide“ nicht oder nicht mehr zutreffend sind. Nelles Verlag GmbH kann daher ebenso wenig wie das Team vom „Nelles Guide“ eine Haftung für die Vollständigkeit und Richtigkeit der im „Nelles Guide“ dargebotenen Angaben übernehmen. Nelles Verlag GmbH und sein Team können insbesondere nicht für Schäden, Unannehmlichkeiten oder Unstimmigkeiten, Verletzungen oder sonstige Folgen durch die Angaben im „Nelles Guide“ verantwortlich gemacht werden. Dieser Haftungsausschluss gilt jedoch nicht für Schäden aus der Verletzung des Lebens, des Körpers oder der Gesundheit, die auf einer fahrlässigen Pflichtverletzung von Nelles Verlag GmbH oder einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Pflichtverletzung eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen von Nelles Verlag GmbH beruhen. In gleicher Form gilt der Haftungsausschluss nicht für sonstige Schäden, die auf einer grob fahrlässigen Pflichtverletzung von Nelles Verlag GmbH oder auf einer vorsätzlichen oder grob fahrlässigen Pflichtverletzung eines gesetzlichen Vertreters oder Erfüllungsgehilfen von Nelles Verlag GmbH beruhen. Nelles Verlag GmbH haftet nicht für die Verfügbarkeit ihrer Leistungen.

Bei den Hyperlinks und Werbeanzeigen handelt es sich um fremde Inhalte, für deren Richtigkeit keine Haftung übernommen werden kann. Die Nelles Verlag GmbH distanziert sich ausdrücklich von den Inhalten der verlinkten Seiten. In keinem Fall haftet die Nelles Verlag GmbH für irgendwelche direkten, indirekten, speziellen oder sonstigen Schäden, die sich aus der Nutzung einer verlinkten Website ergeben.

- F2319 -

Kartenverzeichnis . . . . .	3
Impressum / Kartenlegende / Haftungsbeschränkung . . . . .	4

## 1 FEATURES

Höhepunkte . . . . .	10
Geschichte im Überblick . . . . .	12
Vietnamesische Küche . . . . .	16
Tet – Das Neujahrsfest . . . . .	18
Das Spiel der Wasserpuppen . . . . .	20
Sprache, Schrift und Literatur . . . . .	21
Namen . . . . .	23

## 2 GESCHICHTE UND KULTUR

Geografie . . . . .	25
Bevölkerung . . . . .	25
Epochen der Geschichte . . . . .	29
Die Religionen Vietnams . . . . .	47
Die Kunst Vietnams . . . . .	53

## 3 HANOI

Lage und Geschichte . . . . .	65
Altstadt (Old Quarter) . . . . .	66
Hoan Kiem-See und Umgebung . . . . .	69
Französisches Viertel (Ville Française) . . . . .	72
Hai Ba Trung-Viertel . . . . .	74
Literaturtempel und Umgebung . . . . .	75
Ho Chi Minh-Mausoleum und Ba Dinh-Viertel . . . . .	78
Am Westsee (Ho Tay) . . . . .	79
Highlights außerhalb des Zentrums . . . . .	82
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten</i> . . . . .	83-85

## 4 BAC BO (TONGKIN) – NORD-VIETNAM

<b>Delta des Roten Flusses</b> . . . . .	87
Dinh Bang – Schönste Versammlungshalle Nord-Vietnams . . . . .	89
Bat Trang – Das Töpferdorf . . . . .	92
Tam Dao – Sommerfrische der Franzosen . . . . .	93
Ba Vi-Nationalpark – Der „Thron des Berggeistes“ . . . . .	95
Tay Phuong-Pagode – Meisterhafte Holzfiguren . . . . .	96
Thay-Pagode – Pagode des Wasserpuppenspiels . . . . .	97
Parfüm-Pagode – Bootsfahrt zu Höhlentempeln . . . . .	99
But Thap-Pagode – Schönster Sakralbau im Delta . . . . .	101
Dau-Pagode – Die älteste Pagode Vietnams . . . . .	102
Con Son-Berg – Ort der Meditation . . . . .	103
Hai Phong – Hafenstadt mit kolonialem Flair . . . . .	104
Ha Long-Bucht – 2000 bizarre Eilande in der schönsten Bucht Asiens. . . . .	107
„Trockene Ha Long-Bucht“ – Inbegriff des Vietnam-Bildes . . . . .	111
Keo-Pagode – Tempelfest mit Ruderwettkämpfen . . . . .	111
Co Le-Pagode – Beim „Big Buddha“ . . . . .	112

Ninh Binh – „Pforte zum Alten Reich“	114
Hoa Lu – Ehrwürdige Gedenktempel	115
Tam Coc – Bootsfahrt durch die Trockene Ha Long-Bucht	116
Cuc Phuong – Ältester Nationalpark Vietnams	116
Phat Diem (Kim Son) – Zentrum der vietnamesischen Christen	117
<b>Nördliches Hochland</b>	119
Hoa Binh – Zentrum der Muong-Minderheit	120
Mai Chau – Bei den Weißen Thai	121
Moc Chau – Tee-, Milch- und Seidenindustrie	121
Son La – Zu Besuch bei Hmong und Thai	122
Dien Bien Phu – Das Ende der Kolonialzeit	122
Lao Cai – Stimmungsvolle Zugfahrt	124
Sa Pa – Bergvölker und Trekking	124
Ba Be-Nationalpark – Bootsfahrt im Regenwald	129
Ban Gioc-Wasserfall – Mächtigste Kaskaden Vietnams	130
Lang Son – Faszinierende Tam-Grotte	130
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten</i>	131-133

## 5 TRUNG BO (ANNAM) – ZENTRAL-VIETNAM

<b>Entlang des Südchinesischen Meeres</b>	137
Sam Son – Beliebtes Strandbad der Nordküste	139
Phong Nha-Höhle – Größtes Karstsystem Vietnams	141
Vinh Moc – Das „Unterirdische Dorf“	142
Ben Hai-Fluss / Dong Ha – Die Demilitarisierte Zone	143
Ho Chi Minh-Pfad – Die legendäre Nachschublinie	143
Hue – Letzte Königsstadt Vietnams	145
Bach Ma-Nationalpark – Eldorado für Ethnologen	163
Lang Co – Am Canh Duong-Strand	163
Wolkenpass – Klimascheide Zentral-Vietnams	163
Da Nang – Im Museum der Cham-Plastik	164
China Beach – Vietnams berühmtester Strand	167
Marmorberge – Legendenumwobene Kalksteinfelsen	167
Ba Na – Sommerfrische der Franzosen	168
Hoi An – Die malerischste Stadt Vietnams	168
My Son und Tra Kieu – Tempelstädte der Cham	174
Cham-Inseln – Schwalbennester für Gourmets	178
My Lai (Son My) – Der Ort des Massakers	178
Nha Trang – Spaß am Strand	181
Phan Rang (Thap Cham) – Am Ninh Chu-Strand	184
Po Klong Garai – Meisterhafte Cham-Architektur	185
Phan Thiet und Pho Hai – Der südlichste Cham-Tempel	186
Mui Ne – Baden und Dünenwanderungen	187
<b>Südliches Hochland</b>	189
Kon Tum – Sehenswerte Tan Huong-Kirche	190
Pleiku – Ausflug zum Bien Ho-Vulkansee	191
Buon Ma Thuot – Traditionelle Langhäuser der Ede	192
Yok Don-Nationalpark – Größter Nationalpark Vietnams	192
Buon Don (Ban Don) – Das Elefantendorf	192
Da Lat – Fliederwochen in „Klein-Paris“	193
Gougah, Pongour-, Bao Loc- und Dambri-Wasserfall	198

Cat Tien-Nationalpark – Refugium des Java-Nashorns . . . . .	198
La Nga-See – Fischer auf Schwimmenden Häusern . . . . .	199
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten</i> . . . . .	199-203

## 6 SAIGON (HO CHI MINH-STADT)

Geschichte und Lage . . . . .	205
Dong Khoi-Viertel . . . . .	206
Highlights im Zentrum . . . . .	210
Cholon – das Chinesen-Viertel . . . . .	215
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten</i> . . . . .	217-219

## 7 NAM BO (COCHINCHINA) – SÜD-VIETNAM

Mekong-Delta . . . . .	223
Cu Chi-Tunnel – Geniales Verteidigungssystem . . . . .	226
Cao Dai-Tempel – Zentrum synkretistischer Religion . . . . .	226
Vung Tau – Ölhafen und Amüsierstadt . . . . .	227
Can Tho – Wirtschaftszentrum des Deltas . . . . .	231
Schwimmende Märkte – Highlight des Mekong-Deltas . . . . .	231
Chau Doc – Bootstrip zu Floating Houses . . . . .	233
Nui Sam – Tempel am „Berg der Königskrabbe“ . . . . .	233
Phu Quoc – Trauminsel im Süden Vietnams . . . . .	234
<i>INFO: Restaurants, Sehenswürdigkeiten</i> . . . . .	237-239

## 8 REISEINFORMATIONEN

<b>Reisevorbereitungen</b> . . . . .	240
Information / Klima und Reisezeit . . . . .	240
Visum / Zoll. . . . .	241
Gesundheitsvorsorge / Geld . . . . .	242
Kleidung . . . . .	242
<b>Anreise und Grenzübergänge</b> . . . . .	243
<b>Reisen in Vietnam</b> . . . . .	244
<b>Praktische Tipps</b> . . . . .	246
Einkaufen / Elektrizität . . . . .	246
Feiertage / Ahnen- und Tempelfeste . . . . .	246
Fotografieren / Geschäftszeiten . . . . .	248
Maße und Gewichte / Medien . . . . .	249
Medizinische Versorgung / Nachtleben . . . . .	249
Notrufe / Post und Telekommunikation . . . . .	249
Preisniveau . . . . .	249
Restaurants / Sicherheit . . . . .	249
Tempel und Gedenkstätten . . . . .	250
Trinkgelder / Verhaltenstipps . . . . .	250
Zeitunterschied . . . . .	251
<b>Adressen / Botschaften</b> . . . . .	251
<b>Kleiner Sprachführer</b> . . . . .	252
<b>Glossar</b> . . . . .	252
<b>Autoren</b> . . . . .	253
<b>Register</b> . . . . .	254
<b>Hotelverzeichnis</b> . . . . .	257







Schwimmender Markt in Cai Rang (Mekong-Delta)

## HÖHEPUNKTE

### Hanoi

★★**Altstadt** (S. 66): Das umtriebige Zentrum mit Tunnel- oder Röhrenhäusern und 36 Handwegsgassen.

★★**Hoan Kiem-See** (S. 69): Spaziergang um den See mit Jadeberg-Tempel und Wasserpuppentheater.

★★**Französisches Viertel** (S. 72): Einstiger Mittelpunkt der Kolonie *Union Indochinoise* mit Boulevards, Oper und Historischem Museum.

★★**Literaturtempel** (S. 75): Wichtigster Konfuzius-Tempel Vietnams.

★★**Ho Chi-Minh-Mausoleum** (S. 78): Letzte Ruhestätte von „Onkel Ho“ auf dem riesigen Ba Dinh-Platz.

★★**Museum der Völkerkunde Vietnams** (S. 83): Mustergültig präsentierte Kollektion mit angeschlossenem Freilichtmuseum.

### Delta des Roten Flusses und Nördliches Hochland

★★**Dinh Bang** (S. 89): Die schönste Versammlungshalle Vietnams.

★★**Thay-Pagode** (S. 97): Eine der reizvollsten Sakralbauten Vietnams mit einem Wasserpuppenspieler-Pavillon.

★★**Parfümpagode (Chua Huong)** (S. 99): Bedeutender Wallfahrtsort mit Höhlentempeln, die man nach einer Ruderbootfahrt und Wanderung auf steilen Waldwegen erreicht.

★★**But Thap-Pagode** (S. 101): Einer der schönsten Tempel im Delta mit der berühmten Quan Am-Statue.

★★**Ha Long-Bucht und Cat Ba-Nationalpark** (S. 107): Eine ein- oder mehrtägige Bootsrundfahrt durch die berühmteste Bucht Asiens mit 2000 Eilanden – verbunden mit Höhlenbegehungen – zählt zu den Highlights jedes Vietnam-Urlaubs.

★★**„Trockene Ha Long-Bucht“** (S. 111): Der Inbegriff des westlichen Vi-

etnam-Bildes; mit Karsttürmen, Reisfeldern und schöner Bootsfahrt auf dem Ngo Dong-Fluss nach Tam Coc.

★★**Cuc Phuong-Nationalpark** (S. 116): Ältester Nationalpark Vietnams mit Trekkingmöglichkeiten und dem *Endangered Primate Rescue Center*.

★★**Kathedrale in Phat Diem** (S. 117): Zentrum der vietnamesischen Christen mit interessantem Stilmix.

★★**Trekking bei Mai Chau** (S. 121): Abwechslungsreiche Touren zu Dörfern der Hmong, Thai und Muong.

★★**Sa Pa** (S. 124): Am Fuß des 3143 m hohen Fan Si Pan gelegener Markttort, Ausgangspunkt für Trekking-Touren zu Bergvölkerdörfern.

★★**Ban Gioc-Wasserfall** (S. 130): Mächtige Kaskaden inmitten einer bezaubernden Landschaft.

### Annam (Zentral-Vietnam) und Südliches Hochland

★★**Phong Nha-Höhle** (S. 141): Stimmungsvolle Bootsfahrt im größten Karstsystem des Landes, auf dem unterirdischen Son-Fluss.

★★**Hue** (S. 145): Die am Parfümfluss gelegene letzte Königsresidenz Vietnams mit Zitadellen- und Verbotener Purpurner Stadt, dem Hue-Museum der königlichen Schönen Künste im Long An-Palast und den sehenswerten parkähnlichen Königsgräbern.

★★**Museum der Cham-Plastik in Da Nang** (S. 165): Weltweit bedeutendste Sammlung zur Kunst des Königreichs Champa.

★★**Hoi An** (S. 168): Die malerischste Stadt Vietnams mit Markt, chinesischen Versammlungshallen, zahllosen Kunsthandwerk-Shops und dem nahegelegenen Cua Dai-Strand.

★★**My Son** (S. 174): Die bedeutendste Tempelstadt der Cham, mit reliefgeschmückten Sakralbauten.

★★**Nha Trang** (S. 181): Populäres Seebad mit attraktiver Uferpromenade, der Pagode des Drachenberges und dem Cham-Heiligtum Po Nagar.



Foto: Volkmar E. Janicke

★★**Po Klong Garai** (S. 185): Exzellent erhaltenes Cham-Heiligtum mit wohlproportioniertem Haupt- und Nebentempel und Bibliothek.

★★**Mui Ne** (S. 187): Kilometerlanger Sandstrand, Fischrestaurants, traditionelle runde Korbboote, rote Sanddünen in der näheren Umgebung.

★★**Rong-Häuser** (S. 189): Imposante, bis zu 20 m hohe Pfahlbauten in den Dörfern der Bahnar (Ba Na) auf dem Hochplateau von Kon Tum.

★★**Da Lat** (S. 193): Einstige Sommerfrische der Franzosen mit frühlingshaftem Klima sowie nahegelegenen Seen und Wasserfällen.

### Saigon (Ho Chi Minh-Stadt)

★★**Dong Khoi-Viertel** (S. 206): Pulsierendes Zentrum mit Uferpromenade, Oper, Nobelhotels, Kathedrale, Hôtel de Ville und Gourmet-Tempeln.

★★**Kriegsreste-Museum** (S. 211): Das vielbesuchte Museum veranschaulicht die Schrecken des Vietnamkriegs.

★★**Museum der Vietnamesischen**

**Geschichte** (S. 212): Das wichtigste Kunstmuseum Saigons.

★★**Pagode des Jadekaisers** (S. 213): Schönster daoistischer Sakralbau der Stadt, mit Holzschnitzereien.

★★**Giac Lam-Pagode** (S. 214): Für seine Statuen bekannter Tempel.

★★**Cholon** (S. 215): Mittelpunkt des geschäftigen alten Chinesen-Viertels ist die Thien Hau-Pagode.

### Mekong-Delta

★★**Cu Chi** (S. 226): Im Vietnamkrieg ausgebautes raffiniertes Tunnelsystem, das in kurzen Abschnitten für Touristen zugänglich ist.

★★**Cao Dai-Tempel** (S. 226): Das spirituelle Zentrum der in Vietnam entstandenen synkretistischen Religion.

★★**Schwimmende Märkte** (S. 231): Die absolute quirlige Hauptattraktion des Mekong-Deltas mit dutzenden Händlern in Holzbooten.

★★**Phu Quoc** (S. 234): Trauminsel im Süden Vietnams mit exzellenten Stränden und tropischem Regenwald.

### Chinesische Fremdherrschaft und frühe Herrscherdynastien

**5.-1. Jh. v. Chr.** Dong Son-Kultur im Norden.

**3. Jh. v. Chr.** Zur Abwehr der Chinesen schließen sich mehrere Fürstentümer im Delta des Roten Flusses zum Reich Au Lac zusammen.

**111 v. Chr.** Chinesen erobern das Delta des Roten Flusses und gliedern es als Provinz Giao Chi in ihr Reich ein; in der Folgezeit konsequente Sinisierung Vietnams.

**930** Heftiger Widerstand der Viet gegen die chinesische Herrschaft.

**931 und 938** General Ngo Quyen erringt mit Siegen auf dem Bach Dang-Fluss die Unabhängigkeit. Als er 944 stirbt, brechen Konflikte zwischen Generälen und Fürsten aus.

**968** Der Fürst von Hoa Lu ruft sich zum König aus, gründet das Reich Dai Co Viet und verlegt die Residenz nach Hoa Lu; nach seiner Ermordung zerfällt das Reich.

**979** Begründung der Le-Dynastie, die jedoch den Staatsverband nicht festigen kann.

**1009** Ly Thai To gründet die erste stabile Dynastie und verlegt die Hauptstadt nach Thang Long (Hanoi). Der Staat orientiert sich am Konfuzianismus, das Volk am Buddhismus.

**1225** Die Tran-Dynastie löst die Ly-Dynastie ab.

**13.-15. Jh.** Die Viet dehnen ihren Machtbereich auf Kosten der Cham nach Süden aus.

**1377** Die Cham vernichten die Hauptstadt Thang Long (Hanoi) und leiten damit den Sturz der Tran-Dynastie ein.

**1390** Nach dem Tod des Cham-Herrschers ist das Reich Champa dem Untergang geweiht. 1471 fällt die letzte Stadt, das Reich zerfällt.

**1407-1427** Kurze chinesische Herrschaft der Ming-Dynastie.

**1428** In Nordvietnam ergreift nach einer Rebellion der Großgrundbesitzer Le Loi die Macht und gründet die Späte Le-Dynastie.

**1527** Der Provinzgouverneur Mac Gang Dung reißt die Macht an sich, doch ist seine Dynastie nur von kurzer Dauer.

**1533** Die einflussreichen Geschlechter Trinh und Nguyen installieren einen Abkömmling der Le-Sippe als Gegenkönig.

**1592** Die Mac werden endgültig in das Grenzgebiet zu China vertrieben. Die Le herrschen nur nominell, de facto teilen sich die Nguyen und die Trinh das Land.

**16.-17. Jh.** Erste Vorstöße von Europäern (darunter

Missionare), die Handelsstützpunkte gründen.

**1694** Die Vietnamesen erobern die Region des heutigen Saigon und das gesamte Mekong-Delta.

**1771-1801** Im Tay Son-Aufstand werden drei Brüder zu Anführern vieler Unzufriedener, schließlich zu regionalen Herrschern. Sie setzen sich im Gebiet von Quy Nhon fest, führen Feldzüge gegen die Nguyen (im Süden) und ab 1786 gegen die Trinh (im Norden). Während die Tay Son ihre Macht in Hanoi etablieren, erobert Nguyen Anh das Land vom Mekong-Delta her zurück.



Foto: Gerald Heiser (Fotolia)

Der Cham-Tempel Po Klaung Garai bei Phan Rang (Eingang zum Haupttempel).

**1802** Nguyen Anh macht nach der Eroberung seine Heimatstadt Phu Xuan (Hue) zur Residenz, ruft sich zum König Gia Long aus und etabliert die Nguyen-Dynastie; die Macht der Tay Son zerfällt schnell.

### Französische Kolonialzeit

**1858** Französische Truppen erobern Tourane (Da Nang) und bald den gesamten Süden.

**1863-1899** Die Franzosen etablieren Protektorate über Cochinchina (Süden), Annam (Mittelvietnam) und Tongking (Norden). Der Königshof in Hue

nimmt dies stillschweigend hin.

**Ab 1900** Widerstand gegen die Franzosen.

**1930** Gründung der „Kommunistischen Partei Vietnams“ (KPICH) in Hongkong.

**1941** Gründung der „Liga für die Unabhängigkeit Vietnams“ (Viet Minh).

**1940-1945** Im 2. Weltkrieg besetzt Japan das Land, duldet jedoch die französ. Verwaltung.

**1945** Nach der japanischen Kapitulation ruft der Viet Minh am 2. September die Demokratische Republik Vietnam (DRV) aus.



Foto: dpa

Ein US-amerikanischer Panzer während einer Offensive im Vietnamkrieg.

### Die Indochinakriege

**1946-1954** 1. Indochinakrieg: Frankreich erkennt die DRV an, bombardiert aber zugleich Hai Phong und landet dort Truppen an. Die Regierung von Ho Chi Minh verlässt Hanoi.

**1954** Mit dem vietnamesischen Sieg von Dien Bien Phu (7. Mai) endet der 1. Indochinakrieg. Seit dem Genfer Abkommen (21. Juli) trennt der 17. Breitengrad als Demarkationslinie Nord- und Südvietnam.

**1955** Der Katholik Ngo Dinh Diem kommt mit US-Unterstützung an die Macht, verweigert Wahlen

aus Furcht vor einem Sieg der Kommunisten und unterdrückt den Buddhismus.

**1963** Das Militär putscht mit CIA-Hilfe gegen Diem und ermordet ihn.

**1965** General Nguyen Van Thieu übernimmt die Macht. Die USA verstärken ihre Truppen und bombardieren Ziele im Norden: Beginn des Vietnamkriegs (2. Indochinakrieg).

**1968** In 60 Städten des Südens startet die FNL (Vietcong) mit chinesischen und russischen Waffen die Tet-Offensive, die zwar letztlich scheitert, aber politisch erfolgreich ist: die Kriegszustimmung in den USA nimmt ab.

**1969** Tod Ho Chi Minhs. Insgeheim verhandeln die Regierungen der USA und Nordvietnams über ein Ende des Kriegs, gleichzeitig Ausweitung der US-Bombardements auch auf Laos und Kambodscha (Ho Chi Minh-Pfad).

**1973** Pariser Waffenstillstandsabkommen. Die US-Truppen verlassen das Land.

**1975** Die FNL zieht siegreich in Saigon ein; die letzten US-Vertreter werden evakuiert.

**1976** Gründung der Sozialistischen Republik Vietnam (SRV) am 2. Juli; ungefähr 120 000 Flüchtlinge (*boat people*) verlassen das Land.

**1979** Vietnam besetzt Kambodscha und stürzt das Terrorregime von Pol Pot (Rote Khmer). Die Chinesen rächen sich mit einem „Erziehungsfeldzug“ im Norden des Landes.

### Die Neue Politik (Doi Moi)

**1986** Nach politischer Isolierung beschließt die Kommunistische Partei wirtschaftliche Reformen (*doi moi*) und die Öffnung des Landes; Privatinvestitionen beleben die Wirtschaft.

**1989** Rückzug Vietnams aus Kambodscha.

**1995** Nach Aufhebung des Wirtschaftsembargos durch die USA nehmen beide Länder die diplomatischen Beziehungen wieder auf.

**2007** Mit einem Wirtschaftswachstum von über 8 % tritt Vietnam der WTO bei.

**2009** Taifun Ketsana verursacht Zerstörungen.

**2013** Kritische Blogger zu Haft verurteilt.

**2014** Erste McDonald's-Filiale in HCM City. Streit mit China um chinesische Ölbohrung bei den Paracel-Inseln, die Vietnam und China beanspruchen; antichinesische Ausschreitungen in Vietnam.

**2015** Freihandelsabkommen mit der EU.

**2019** Die kommunistische Führung will Vietnam in einen modernen Industriestaat verwandeln. Der Monatsmindestlohn liegt nun bei 120-175 US\$.

Karotten waschen im Fluss bei Da Lat





## VIETNAMESISCHE KÜCHE

Die vietnamesische Küche zählt wegen ihrer Vielfalt zu den besten Asiens. Sie ähnelt auf den ersten Blick der chinesischen, doch wird der Feinschmecker die Unterschiede schnell herausfinden und feststellen, dass die vietnamesischen Gerichte raffinierter gewürzt und durch die Beigabe frischer Gemüse und Kräuter – etwa Zitronengras, Koriander, Minze oder Ingwer – ganz besonders schmackhaft sind. Zudem wird meist zusätzlich ein Teller mit frischen Kräutern (*rau thom*) serviert. Teigwaren und Baguette sind ein Erbe der französischen Kolonialzeit.

Auch in einfachen **Restaurants** (*nha hang*) und **Garküchen** (*quan an*) werden alle Speisen liebevoll zubereitet. Obwohl Hotels oft gute Restaurants haben, sind es besonders die kleinen Speiselokale und Familienbetriebe, die vietnamesische Spezialitäten in reicher Auswahl anbieten. Alle Gerichte werden frisch zubereitet und mit Stäbchen (*dua*) gegessen, in stark touristisch ausgerichteten Restaurants auch mit Besteck. Zu einem vietnamesischen Essen gehören mehrere Gänge, die zusammen (nicht nacheinander wie in Europa) serviert werden.

Allgegenwärtig ist **Reis** (*com*), das Hauptnahrungsmittel der Landbevölkerung. Zu jedem vietnamesischen Essen gehört auch die **Fischsoße** (*nuoc mam*), die die in anderen asiatischen Ländern gebräuchliche Sojasoße ersetzt. Sie ist zudem wichtiger Bestandteil einer Tunke (*nuoc cham*) aus Chili, Zitronensaft und Pfeffer, die man für Snacks und die **Frühlingsrollen** (im Norden *nem*, im Süden *cha gio* genannt) verwendet, die mit den chinesischen nur den Namen gemeinsam haben. Diese kleinen Köstlichkeiten kann man selbst am Tisch herstellen, indem man Gemüse, Glasnudeln, Krabben, Minze, Sojabohn-

nensprossen, Hackfleisch und manches mehr in Reispapier oder Salatblätter wickelt.

Eine Art Nationalgericht ist die köstliche **Nudelsuppe** (*pho*) mit gelben Weizennudeln (*mi*) oder weißen Reissnudeln (*banh*), die v. a. am Morgen, aber auch zu jeder anderen Tageszeit gegessen wird. *Pho* bildet eine gute Grundlage für einen langen Tag.

Für diverse **Fleischgerichte** wird Rind- (*bo*), Ziegen- (*de*), Schweine- (*heo*), Enten- (*vit*) oder Hühnerfleisch (*ga*) verwendet. Weniger häufig sind vegetarische Gerichte (*an chay*).

Aufgrund der langen Küste und der vielen Flüsse finden sich **Meeresfrüchte und Fisch** (*ca*) auf vielen Speisekarten. Hummer, Langusten, Krebse, Garnelen und Krabben – in Europa kostspielige Delikatessen – werden in Vietnam sehr preiswert angeboten.

### Regionale Spezialitäten

Beliebt in **Hanoi und im Delta des Roten Flusses** ist *cha ca*, bei dem Fischstücke am Tisch in einer Pfanne mit Frühlingszwiebeln und Dill gegart werden. Unbedingt sollte man auch *chao tom* probieren, eine Vorspeise mit auf Zuckerrohr gebratenen und mit Gewürzen und Salat in Reispapier gerollten Garnelen. Im Dorf Le Mat (7 km nordöstlich von Hanoi) finden sich zahlreiche **Schlangenrestaurants**.

**Hue** ist besonders für eine Reissnudelsuppe bekannt, die zusammen mit verschiedenen Fleischsorten (Rind: *bun bo*; Rind und Schwein: *bun bo gio heo*; Huhn: *bun ga*) und Schrimps, Zitronengras und Basilikum gegessen wird. Besonders lecker ist auch *banh khoai*: kleine Pfannkuchen mit Sojabohnensprossen, Schweinefleisch und Schrimps, die man in eine Erdnuss-Sesam-Soße tunkt.

*Cao Lau* ist in **Hoi An** ein schmackhaftes Nudelgericht, das zusammen mit Reismehlkräckern, einigen Scheiben Schweinefleisch, Sojabohnensprossen, Röstzwiebeln, Salatblättern und einer

Rechts: Liebevoll angerichteter Elephant-ear-fish – eine Spezialität im Mekong-Delta.





Foto: Nicole Hänsler

Fischsoße serviert wird. Unter dem Namen *white rose* bzw. *banh bao* oder *banh vac* findet man auf der Speisekarte ein Gericht aus dünnem Teig (*rice paper*) mit feingeschnittenen Schrimps und Röstzwiebeln.

**Saigon und das Mekong-Delta** stehen kulinarisch den anderen Regionen Vietnams nicht nach – neben dem geschätzten *elephant-ear-fish* ist *ca kho* to besonders zu empfehlen: Für diese Spezialität wird Fisch, z. B. Catfish (*ca tre*), mit Fischsoße, karamellisiertem Rohrzucker und Pfeffer im Tontopf geschmort.

### Getränke

Neben **Limonaden** (*giai khat*) und **Mineralwasser** (*nuoc suoi*) ist grüner **Tee** (*tra*) weit verbreitet, der bei fast jeder Gelegenheit serviert wird: zur Begrüßung oder Verabschiedung von Gästen, bei privaten oder offiziellen Anlässen, und auch nach dem Essen.

Immer mehr wird im Land **Kaffee** (*ca phe*) getrunken – kein Wunder, ist doch Vietnam der zweitgrößte Kaffeeprodu-

zent der Welt! Er ist sehr stark gebrannt und wird wie Espresso oft stark gesüßt angeboten.

Vietnamesische **Biere** (*bia*) sind schmackhaft und billiger als Importbier. Versuchen Sie *Salida*, *Hanoi*, *Saigon* oder *333* – Sie müssen nur *ba ba ba* verlangen. In Heineken-Lizenz braut man *Tiger Beer*.

**Obstsäfte** (*nuoc*) sollten nur frisch gepresst, ohne Eisstücke oder Zusatz von Wasser getrunken werden.

Hochprozentige alkoholische Getränke wie **Schlangen- oder Reisschnaps** trinkt man gerne in den Wintermonaten.

### Desserts

Neben diversem tropischem **Obst** wie Durian (*sau rieng*), Mango (*xoai*), Drachenfrucht (*thanh long*) oder Rambutan (*chom chom*) wird in den Restaurants als Nachspeise unter anderem auch **Eis** (*kem*), **Joghurt** (*yaourt*) oder **Karamellpudding** (*kem keramen*) angeboten.

## TET – DAS NEUJAHRSFEST

Foto: Annaliese Wulff



### TET – DAS NEUJAHRSFEST

*Chuc Mung Nam Moi* („Glückliches Neues Jahr“) steht lange vor Ablauf des alten Jahres auf Spruchbändern, Glückwunschkarten, aber auch auf der Verpackung von Süßigkeiten und Nudeln. Das Jahr beginnt nach dem Mondkalender mit dem ersten Frühlings-Neumond. Nach unserer Zeitrechnung fällt dieser zwischen Mitte Januar und Mitte Februar. Die Vorbereitungen beginnen aber schon ein paar Wochen vorher. Aus aller Welt kommen Vietnamesen, um das Fest mit ihrer Familie zu feiern, andere reisen ins Ausland, um ihre Familien zu besuchen. Die meisten haben lange für das Fest gespart, viele machen noch in letzter Minute Schulden.

Am 23. Tag des letzten Mondmonats müssen Küche und Haus blitzblank geputzt sein. An diesem Tag begibt

sich der Küchegott zum Neujahrsfest der Götter, und er soll dabei nur Gutes berichten können. Rechtzeitig muss ein großes Stück Schweinefleisch eingekauft werden; manchmal tun sich auch 5-6 Familien zusammen und schlachten ein Schwein. Dann werden die Reiskuchen hergestellt, ohne die *tet* nicht denkbar ist. Runde „Kuchen des Himmels“ (*banh day*) und viereckige „Kuchen der Erde“ (*banh chung*) werden aus Klebreis hergestellt, den man in Vietnam selten findet. Dazu gehört noch eine Paste aus gesüßten grünen Bohnenkernen. Kurz gedämpft und zu runden Kuchen geformt, werden sie zu *banh day*. Die *banh chung* brauchen länger. Auf eine Lage Reis kommt eine Lage Bohnenpaste und darauf Schweinefleisch mit schwarzem Pfeffer, dann folgen wieder Bohnenpaste und Reis. Die so entstandenen Quadrate werden mit Blättern des *dong*-Busches fest umwickelt und mit Bambusstreifen zusammengebunden. Danach müssen die *banh chung* 20-24 Stunden kochen. Die Legende berichtet, wie sie entstanden sind: Der Hung-König rief seine 22 Söhne und sagte ihnen, da er schon alt sei, solle einer seine Nachfolge übernehmen. Er wolle den zum König machen, der ihm die beste Speise ausfindig machen würde. Sie zogen in alle Gegenden des Landes. Nur Linh Lang, der jüngste, ging zu seiner Mutter und bat sie um Rat. Sie war eine einfache Bauersfrau, der der König kurze Zeit seine Gunst geschenkt hatte. Als sie von dem Wunsch des Königs erfuhr, machte sie sich an die Arbeit. „Von Reis“, sagte sie, „müssen die Untertanen des Königs leben. Manchmal essen sie Bohnen dazu und nur selten Schweinefleisch.“ Dann formte sie quadratische Kuchen für die Erde und runde für den Himmel. Der König probierte alle Gerichte, die ihm seine Söhne gebracht hatten, auch die des Linh Lang. Er hatte niemals das Essen der einfachen Leute gegessen. Es schmeckte ihm so gut, dass er Linh Lang zu seinem Nachfolger machte.

Oben: Im Dorf Dong Ho (40 km nordöstlich von Hanoi) werden Neujahrsbilder produziert, die Glück bringen sollen. Rechts: Drachentanz beim Tet-Fest an der Thien Hau-Pagode in Cholon.

Foto: Martin H. Petrich



Es gibt noch eine buddhistische Legende Reiskuchen-Legende: Buddha hatte erfahren, dass die ruhelosen Seelen (*ma* und *quy*) den Menschen Schaden zufügten und ihnen ihren Reis wegnahmen. Die Geister wollten Buddha erschrecken und fragten, was er am meisten fürchte. Er sagte: „Ich fürchte mich vor Reis und Reiskuchen.“ Da warfen die Geister mit Reis nach ihm, und die Menschen konnten sich satt essen. Als Buddha nun die Geister befragte, gestanden sie, dass sie vor Pfeil und Bogen Angst haben, mit denen die Menschen sie zu vertreiben suchen. Buddha sagte, sie sollen den Menschen ein Stück Land geben so groß wie ein Kleid, dann wolle er dafür sorgen, dass sie sie nicht mehr verfolgten. Sie willigten ein. Da ließ er das Kleid wachsen, bis es alles Land bedeckte, und schenkte es den Menschen.

Am Jahresende versuchen die Geister, sich das Land zurückzuholen. Deshalb stellen die Menschen zwischen dem 23. und 30. Tag des letzten Monats Bambusstangen auf und hängen ein Kleidungsstück oder Pfeil und Bogen

daran. Diese *cau neu*-Bäume sollen die Geister vertreiben.

In diesen letzten Tagen vor dem Fest, das kurz *tet* (eigentlich *tet nguyen dam*) genannt wird, kaufen die Vietnamesen auf besonderen Märkten knospende Pfirsichbäumchen oder -zweige (*dao*), dunkel- oder hellrosa, und ein Orangenbäumchen (*quat*). In keinem Haus in Nord-Vietnam fehlen *dao* und *quat*, die zum Fest ihre Blüten öffnen. Im Süden werden die Häuser mit gelbblühenden Forsythien (*mai*) geschmückt. Mit Bedacht werden Neujahrsbilder (*tranh tet*), z. B. aus Dong Ho, ausgewählt.

Am letzten Abend des alten Jahres versammeln sich die Familien vor dem Ahnenaltar, danken den Vorfahren und bitten sie um ihren Schutz im Neuen Jahr. Auf dem Altar steht ein gekochter Hahn als Festspeise für die Ahnen. Dann essen und trinken alle gemeinsam, bis das Feuerwerk die Mitternacht ankündigt. Das Knallen der Kanonenschläge vertreibt die bösen Geister. Das für die Vietnamesen schmerzliche Verbot privater Feuerwerkskörper – nötig gewor-

## DAS SPIEL DER WASSERPUPPEN



Foto: Udo Klein

den wegen vieler Unfälle – macht die Nacht zum Neuen Jahr, außer in Großstädten wie Saigon, nun ziemlich still.

Was in den ersten Stunden des Jahres geschieht, beeinflusst die nächsten zwölf Monate. Die Vietnamesen versuchen ihr Glück zu befördern, indem sie am Neujahrsmorgen einen kräftigen jungen Mann vor ihre Haustür bestellen – es wäre kein gutes Omen, am Neujahrsmorgen einem alten Mann oder einer schwangeren Frau zu begegnen.

Drei Festtage vergehen mit Besuchen bei Eltern, Verwandten, Nachbarn und Freunden. Am dritten Tag müssen die Vorgesetzten und Lehrer besucht und beschenkt werden. Kinder erhalten kleine Geschenke, oft neue Geldscheine. An Tempeln und Pagoden finden Märkte statt, werden Büffel- und Hahnenkämpfe, Ringkämpfe und Wettspiele ausgetragen. Die Männer vertiefen sich in das Schachspiel oder das Kartenspiel (*to tom*) mit 120 Karten.

Oben: Wasserpuppenspiele gibt es nur in Vietnam – sie faszinieren Jung und Alt.

## DAS SPIEL DER WASSERPUPPEN

Um den See vor dem Dorftempel flattern Fahnen, unter den Zuschauern herrscht gespannte Erwartung. Dann explodieren die ersten Feuerwerkskörper, während Enten-Kracher unter der Wasseroberfläche detonieren. Plötzlich taucht eine Ente auf, schlägt mit den Flügeln, taucht unter und wieder auf. Als der *hien teu*, ein junger Bauer in einem einfachen Kittel, erscheint, ist der Bann gebrochen, und die Zuschauer verfolgen das Spiel mit Lachen und Zurufen.

Der *hien teu* erzählt, dass er aus dem Himmel verbannt wurde, weil er einen himmlischen Pfirsich gestohlen habe, und zur Erde gesandt wurde, um die verwickelten irdischen Angelegenheiten zu entwirren. Seine Erzählung wird gestört von dem *phot*, einem Snob, den er davonjagt. Er taucht aber immer wieder aus dem Wasser auf und spritzt die Zuschauer nass. Dann erscheinen die heiligen Tiere: Der Drache speit Feuer, der Phönix schlägt eitel mit den Flügeln,

das Einhorn zeigt einen Kriegstanz, und die Schildkröte schwimmt gemächlich über den See. Nun folgen Szenen mit geschichtlichem Inhalt aus klassischen Opern, Kämpfe der nationalen Helden, Tänze und Gefechte. Bis zu 30 Geschichten werden im Laufe eines Spiels gezeigt.

Die Zuschauer sind wohlvertraut mit dem Geschehen und kennen die Figuren und ihre Rollen. Puppenspiele stammen aus dem indischen Kulturraum. In den vietnamesischen Dörfern wurden am Ende des Tet-Festes drehbare Laternen über dem Wasser aufgestellt, die sich im Wasser spiegelten. Das Licht- und Puppenspiel sind beim Wasserpuppenspiel zusammengetroffen. *Mua roi nuoc* sind nachweislich mindestens seit dem 11. Jh. bekannt und hatten im 19. Jh. ihren Höhepunkt erreicht. Ihren Ausgangspunkt sollen sie an der Thay-Pagode (30 km von Hanoi im Delta des Roten Flusses) genommen haben. Aber auch vor der Giong-Pagode im Dorf Phu Dong bei Hanoi waren sie frühzeitig bekannt.

Die Spieler, in Gilden unter einem Meister arbeitend, hatten ihren eigenen Schutzgeist. Er wurde in den kleinen Tempeln (*thuy dinh*) auf dem Wasser verehrt. Von hier aus bewegten die Spieler die Puppen mit 3-4 m langen Stangen unter dem Wasser, während sie selbst hinter einem Bambusvorhang im Wasser standen. Die bis zu 5 kg schweren, farbig lackierten Puppen aus Feigenholz wurden von den gleichen Meistern geschnitzt, die auch die Figuren in den Tempeln schufen. Die Tradition schien verloren gegangen, bis sie in den letzten Jahren eine ungeahnte Renaissance erfuhr.

Chinesische und europäische Reisende, aber auch Texte auf steinernen Stelen, berichteten von eindrucksvollen Spielen am Königshof in Thang Long (Hanoi). Sie wurden in der Nähe der alten Long Bien-Brücke am Roten Fluss abgehalten, wobei fantastische Effekte erzielt wurden.

Die **Sprache** der Vietnamesen besteht wie die der Chinesen, Japaner, Koreaner, aber auch der Muong- und Thai-Minderheiten aus einsilbigen Wörtern, die – in verschiedenen Tonhöhen gesprochen – völlig unterschiedliche Bedeutungen haben. Das Vokabular der Vietnamesen weist Gemeinsamkeiten sowohl mit den genannten Minderheiten als auch mit der Sprachgruppe der Mon-Khmer auf. Den größten Anteil haben jedoch Lehnworte aus dem Han-Chinesischen. Heute werden besonders für technische und wissenschaftliche Begriffe Wörter aus europäischen Sprachen benutzt.

Wie Japaner und Koreaner haben die Vietnamesen zur schriftlichen Wiedergabe ihrer Sprache die chinesischen **Schriftzeichen** übernommen. Alle drei Völker können jedoch Gefühle und Denkweise mit diesen Zeichen nicht wiedergeben und haben zusätzliche Zeichen entwickelt, bzw. die chinesischen modifiziert.

Im unabhängigen Dai Viet entstand die *nom*-Schrift. Für den Laien lassen sich die Unterschiede der Schreibweise kaum erkennen. Für die Entwicklung der vietnamesischen Literatur spielen sie aber eine bedeutende Rolle.

Amtssprache und Sprache der Gebildeten blieb bis 1945 die chinesische Sprache in Wort und Schrift. Aber Könige, Dichter und Generäle schrieben auch in vietnamesischer Sprache in der *nom*-Schrift. Nur die Mandarine, die gelehrten Konfuzianer, beharrten – um ihr Ansehen zu wahren – auf der dem Volk unbekanntem chinesischen Schrift.

Vom 17. Jh. ab versuchten Missionare, die vietnamesische Sprache mittels lateinischer Buchstaben auszudrücken. Sie scheiterten aber an der Phonetik. Der französische Jesuit Alexandre de Rhodes (1591-1660) vertiefte sich in die vietnamesische Sprache, aber auch in das Denken der Menschen, so dass

es ihm gelang, das Problem zu lösen. Er versuchte es zunächst erfolglos mit Musikzeichen, später nahm er die drei griechischen Zeichen zur Angabe von Tonhöhen zu Hilfe: Hochton = ahut (á), Tiefton = gravis (à), Fallton = kumflex (ã). Den schweren Fallton kennzeichnete er mit dem Punkt des griechischen jota (ạ). Den Frageton markierte de Rhodes mit einem halben Fragezeichen über dem Buchstaben (â).

Als Beispiel für die abgewandelte Bedeutung durch Tonhöhen soll das folgende Beispiel dienen:

Hochton      mǎ = Mutter  
Tiefton        mà = aber  
Fallton        mǎ = Pferd  
Schweron     mạ = junge Reispflanze  
Frageton      mà = Grab  
ohne Zeichen ma = böser Geist

Ohne diese Zeichen ist einem Vietnamesen seine Sprache in lateinischen Schriftzeichen unverständlich. Zunächst benutzten nur die Christen die lateinische Schrift, die ihnen Zugang zur christlichen Literatur ermöglichte. In der Kolonialzeit wurde Französisch zur Verwaltungssprache, aber auch zur Sprache der frankophilen Oberschicht.

Die vietnamesischen Kommunisten, die nach schneller Überwindung des Analphabetentum strebten, um mit schriftlicher Übermittlung ihre Parolen zu verbreiten, erkannten, dass das lateinische Alphabet leichter erlernbar war als die Fülle der komplizierten Zeichen der chinesischen oder *nom*-Schrift. 1945 wurde das *quoc ngu* zur nationalen Schrift. Damit verloren die Vietnamesen den Zugang zu ihrem über Jahrhunderte entwickelten Schrifttum. Wissenschaftler studieren heute wieder Chinesisch und *nom*, die ihnen die Auswertung der großen Sammlung wissenschaftlicher und literarischer Werke ermöglichen, die im Han-Nom-Institut in Hanoi aufbewahrt werden.

---

Rechts: Noch heute werden in manchen Werkstätten – wie hier in Hanoi – Bücher von Hand gebunden.

Die vietnamesische **Literatur** lässt sich in drei Gruppen aufteilen. Die erste und größte sind Werke der Geschichte und Geografie, Sammlungen der Sitten und Traditionen, von den Herrscher-Dynastien in Auftrag gegeben. Diese Werke wurden in Chinesisch abgefasst.

Die zweite Gruppe beschäftigt sich mit Poesie und Prosa. Diese ebenfalls höfische Literatur wurde von Königen, Adel, Dichtern und Generälen verfasst, seit dem 18. Jh. auch von gebildeten Frauen an den Königshöfen. Diese zweite Literaturgattung befasst sich mit der Liebe zur Heimat und zum Heimatdorf sowie mit Nationalbewusstsein und Naturbeobachtung.

Die dritte Gruppe ist die Volksliteratur: Märchen, Sagen, Geschichten aus dem Alltag, v. a. aber die zahllosen, in Vietnam äußerst beliebten und auf die Frühzeit zurückgehenden Legenden.

Das Schrifttum seit dem 19. Jh. steht teilweise unter dem Einfluss der europäischen, besonders der französischen Literatur. So wurde Han Mac Tu (1912-1940), der 28-jährig an Lepra verstarb, v. a. durch romantische, auf Frauen bezogene Gedichte bekannt. Zur neuen Generation von Schriftstellern, die die zeitgenössische Gesellschaft Vietnams thematisieren, gehört Nguyen Huy Thiep (geb. 1950), der neben Bühnenstücken und Lyrik überwiegend Kurzgeschichten schreibt.

Die Wirklichkeit im Vietnam der 1990er – jenseits der kommunistischen Phrasen – beschreibt mit subtiler Ironie Pham Thi Hoai (geb. 1960), z. B. in *Sonntagsmenü* (1995); 1993 erhielt sie den Frauen vorbehaltenen „*LiBeraturpreis*“. Zu den führenden Autorinnen der Gegenwart zählt auch Duong Thu Huong (geb. 1947), die 1991 mit dem UNESCO-Literaturpreis und dem *Prix Feminina* geehrt wurde. Einst Kämpferin im Vietnampkrieg und KP-Angehörige, darf sie in Vietnam ihre Werke, etwa *Roman ohne Namen* (1992), nach Kritik an der Regierung nur sehr eingeschränkt publizieren.

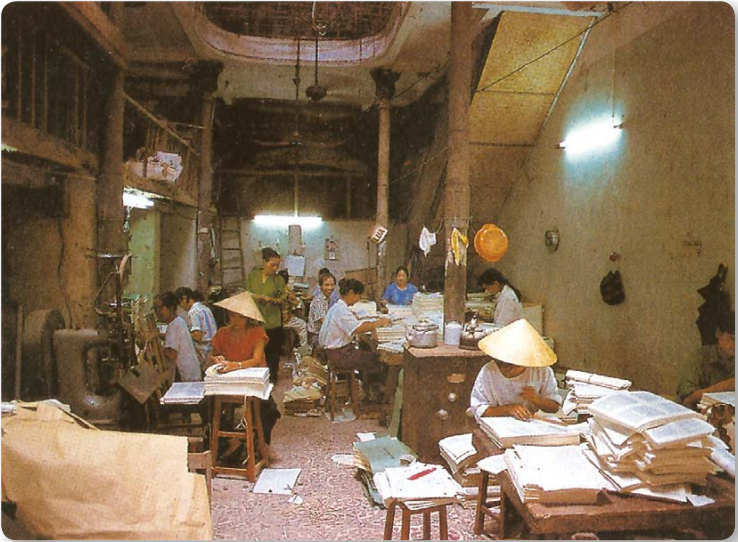


Foto: Peter Rex

## NAMEN

Tran Kim Hoang und Nguyen Xuan Hoa überreichen ihre Visitenkarten. Der Empfänger erinnert sich später an einen Herrn und eine Dame, von denen er vermutet, dass sie verheiratet sind. An den Namen lässt sich das nicht feststellen: Beide Namen können einer Frau oder einem Mann gehören; nichts weist darauf hin, dass sie ein Ehepaar sind. Früher setzten Frauen ihrem Namen ein *Thi* und Männer ein *Van* hinzu. Das gilt heute als veraltet. Bei der Eheschließung behält die Frau ihren Namen.

Die erste Silbe ist der Familien- bzw. Klan-Name. Er geht zurück auf den Gründer des Heimatdorfes. Davon gibt es eine beschränkte Anzahl, die häufigsten sind: Nguyen, Tran, Le, Pham, Vu, Do, Hoang, Dang, Duong, Dinh. Kinder erhalten meist den Klan-Namen des Vaters. Der mittlere Name wird von den Eltern gewählt und entspricht manchmal einer Familientradition. Der dritte ist der Rufname. Bei respektvoller Anrede für Ältere setzt man vor den Namen *Ba*

für eine Frau und *Ong* für einen Mann. Kinder nennen ihre Eltern nicht mit dem Vornamen. Der Vater wird im Norden *Bo*, im Süden *Ba*, die Mutter *Me* und *Ma* genannt.

Die Wahl des Rufnamens unterliegt keinerlei Einschränkungen – Blumen, Tiernamen, Gegenstände, Wünsche, Gefühle, Götter, Helden, Zahlen – alles ist erlaubt. Junge Eltern wählen meist moderne Namen, Großeltern traditionelle. Die drei Namen sollten zusammen harmonisch klingen. Abergläubische Eltern wählen absichtlich hässliche Namen, um die Geister zu täuschen, die Kinder rauben oder töten wollten. Kinderreiche Familien benutzen *Hai*, *Ba*, *Tu*, *Chin*, das Erste, Zweite, Dritte, Vierte usw. Wenn es zu viele werden, nennt man sie auch *Ut* oder *Chot*, das bedeutet Ende. Es gibt aber manchmal auch ein *Ut Nhi* oder *Ut Tu*, also ein zweites oder viertes Ende.

Nur auf dem Land wird die Frau als „Frau des ...“ angesprochen. Später werden Frau und Mann „Mutter und Vater des ...“ ihres ältesten Sohnes, genannt.





## GESCHICHTE UND KULTUR

## GEOGRAFIE

Die Sozialistische Republik Vietnam (rund 330 000 km<sup>2</sup>) grenzt im Norden an China, im Westen und Südwesten an Laos und Kambodscha sowie im Osten an den Golf von Tongking, einem Teil des Südchinesischen Meeres, das die Vietnamesen „Ostmeer“ (Bien Dong) nennen. Das tropische Land erstreckt sich von 8° bis 23° nördlicher Breite und hat damit eine Längenausdehnung von fast 1700 km.

Vietnam wird häufig mit der Schultertragstange (*quang ganh*) der Bauern verglichen. Dabei stellt die lange Bambusstange Zentral-Vietnam dar, Annam bzw. Trung Bo genannt (mit dem Südlichen Hochland). An dieser Tragstange hängen zwei volle Reiskörbe, das Delta des Roten Flusses und das Mekong-Delta. Das Mekong-Schwemmland gehört zu dem in der französischen Kolonialzeit Cochinchina, heute Nam Bo genannten Süden. Westlich davon, im Golf von Thailand, liegt Phu Quoc, die größte Insel des Landes. Das Rote-Fluss-Delta ist Teil des früher als Tonking, heute als Bac Bo bezeichneten Norden Vietnams, der auch das nördliche Hochland umfasst.

## BEVÖLKERUNG

## Vietnamesen (Kinh)

*Kinh* („Bewohner der Ebene“) oder *Viêt* nennen sich die ethnischen Vietnamesen, die ungefähr 88 % der Gesamtbevölkerung ausmachen. Sie gehören zu den „austronesischen“ Völkern, die im Neolithikum aus Südsibirien nach Yunnan (Südchina) kamen, den großen Strömen folgten und in Festland-Südostasien und der Inselwelt

Links: Königlicher Drache als Dachschmuck am Königspalast von Hue.

siedelten. Ihnen folgten bis in die Neuzeit mongolide und sinide Völker, die in das nördliche Vietnam vordrangen. Chinesische Einwanderer grenzen sich häufig ab und werden von den *Kinh Hoa* (s. S. 28) genannt. Auf ihrem Zug nach Süden kamen die Vietnamesen mit den Khmer und Cham (s. S. 29) in Berührung. Heute sind sie ein Mischvolk mit einigen Unterschieden – zurückhaltender, eher verschlossener ist die Sensart in den nördlichen; zugänglicher, heiterer die Charaktere in den südlichen Landesteilen, v. a. im Mekong-Delta.

Von den Chinesen unterscheidet die Vietnamesen ihr austronesisches Erbe: Bräuche wie die Tätowierung des Körpers, das Feilen und Schwärzen der Zähne, der Genuss von Betel, das Kochen in Bambusrohren, Totemismus, Kleidung, Haartracht, Hausbau, Schlaf- und Essgewohnheiten sowie religiöse Zeremonien. Manche Traditionen mussten jedoch schon vor Jahrhunderten chinesischen Sitten weichen.

Die vietnamesische Gesellschaft – bäuerlich und konfuzianisch geprägt – ist eine homogene Gemeinschaft mit starkem Hang zur Isolation. Dieser entstand aus geografischen Gegebenheiten, dem bäuerlichen Erbe und dem 1000-jährigen Kampf um politische und kulturelle Unabhängigkeit. Die Bevölkerung ist seit 1901 von 13 auf über 90 Mio. angewachsen. Da etwa die Hälfte der Bevölkerung jünger als 20 Jahre ist, entstehen daraus für den Staat enorme Aufgaben im Hinblick auf Ausbildung, Arbeitsplätze und Wohnraum.

## Söhne der Urmutter Au Co

Die *Kinh* führen ihren Ursprung auf die Urmutter Au Co, eine Bergfee, und den Urvater Lac Long Quan, den Drachenkönig, zurück. Der älteste der hundert Söhne dieses Paares soll der erste Hung-König der legendären Hong Bang-Dynastie gewesen sein.

Die Entstehungslegenden kennt jeder Vietnamesen: Mutter Au Co legte

#### 54 Bergvölker

hundert Eier, aus denen hundert Söhne wuchsen. Später trennte sich Vater Lac Long Quan von der Berggöttin, die ihm, der aus dem Wasser kam, wesenfremd war. Au Co kehrte mit 50 Söhnen in die Berge zurück, Lac Long nahm mit 50 Söhnen in der Ebene den Kampf mit dem Wasser auf.

Die Legenden lassen auf eine animistische und matriarchalische Gesellschaft schließen, die die Kräfte der Natur verehrte und der Vietnamesin eine im ostasiatischen Raum ungewöhnlich angesehene Stellung gab. Mit den ebenfalls legendären Hung-Königen gingen die Viet zum Patriarchat über. Die aus Eiern geborenen Nachkommen weisen auf die Verwandtschaft mit Bergvölkern wie den Muong hin, deren Totem der Vogel ist. Das Totem der Kinh ist der Drache, der sie vor den Gefahren des Wassers schützt. Bis 1293 ließen sich die vietnamesischen Könige Drachen auf die Oberschenkel tätowieren, und bis 1945 blieb der Drache Symbol der Herrscher.

Von *son-ha* („Berg und Wasser“) berichten viele Legenden und Sagen. Berge und Wasser sind die typischen Merkmale der vietnamesischen Landschaft; *son-ha* bedeutet „Heimat“, „Vaterland“. Aus dem Hügelland stiegen die Viet in die große Delta-Ebene hinunter, die der Rote Fluss geschaffen hatte, und machten sie in zähem Kampf mit der Natur zu fruchtbarem Reisland, das dann zur Wiege der vietnamesischen Kultur wurde.

Erste schriftliche Zeugnisse der Chinesen sprechen von *Bach Yue*, „hundert Stämme der Viet“, oder *Nam-Viet*, die „Viet im Süden“. Als die Heere der Han-Chinesen im 3. und 2. Jh. v. Chr. aus den übervölkerten Gebieten am Gelben Fluss über den Chang Jiang nach Süden zogen, vernichteten oder assimilierten sie die Yue.

Nur die Lac- und Au-Stämme im Hügelland am Roten Fluss konnten sich dauerhaft behaupten. Sie wurden die Vorfahren der Vietnamesen.

Die Bergvölker stammen – wieder nur der Legende zufolge – von den 50 Söhnen der Au Co ab, mit denen sie in die Berge zog. Diese französisch *montagnards* und englisch *hill tribes* genannten Bergvölker machen ungefähr 12 % (rund 10 Millionen) der Gesamtbevölkerung Vietnams aus. Sie siedeln auf 65 % des vietnamesischen Territoriums, meist im wenig fruchtbaren Nördlichen Bergland (beispielsweise Sa Pa und Umgebung; s. S. 124), wo sie grenzüberschreitend auch in China, Kambodscha und Laos leben. Die Bergvölker sind Träger unterschiedlicher Zivilisation und Kultur. Sie übernahmen Handwerk und Techniken der Kinh und glichen sich ihnen in Hausbau, Kleidung und Ausbildung an. Die Forschung nimmt an, dass die Viet mit den Tay und Thai verwandt sind und sich von den Muong erst getrennt haben, als sie das Hügelland verließen und das Delta des Roten Flusses urbar machten. Bei Kinh und Muong bestehen sprachliche und religiöse Ähnlichkeiten. Beide Völker besitzen *dinh*, Männerhäuser mit Schutzgeisttempeln, die bei anderen Minderheiten nicht vorkommen, und ähnliche Totenriten.

Die Bergbewohner leben häufig in kleinen Gruppen, treiben Brandrodungsfeldbau (*ray*), bauen Trockenreis an, züchten Vieh und nutzen die Produkte der Berge. Sie leben teilweise noch in matriarchalischen Gesellschaften, verehren Muttergöttinnen und üben Fruchtbarkeitskulte aus.

Bergvölker und Bewohner der Ebene brauchen einander. Die Bergbewohner können nicht ohne Salz leben, das aus dem Meer gewonnen wird und begehren die technischen Erzeugnisse der Ebene. Früher waren es Metallprodukte, heute sind es Plastikwaren, Uhren oder Radios. Für die Völker der Ebene waren Elfenbein und Rhinozeroshorn, Heilkräuter, Edelhölzer, Gold und Edel-

